

Naturheilkunde : Chiropraktik

Autor(en): **Frauchiger, Edmond A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **4 (1946-1947)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-551873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

viele andere. Es ist für mich viel dankbarer, wenn ich sehe, dass man hezeiten etwas unternehmen und daher noch einen Erfolg erwirken kann, als wenn ich Patienten behandeln muss, wie bei einem bereits geschilderten Fall, bei dem ich mehr Seelsorger als Arzt sein kann, weil nichts mehr zu retten ist. In der Regel mache ich die Angehörigen auf die Schwere der Lage aufmerksam. Ich habe dies auch in einem der heute geschilderten Fälle tun müssen. — So ungefähr sieht es in der Sprechstunde eines Naturarztes aus. Dieser kurze Ausschnitt möge zeigen, dass Aufgaben und Pflichten zu lösen sind. Es ist nicht immer leicht. Oeffters bekomme ich einen Anruf, ich möchte da oder dort hingehen, da die Menschen nach mir verlangen, weil ich sie früher behandelt und ihnen geholfen habe. Oft handelt es sich auch um irgend einen schweren Fall, und da man von mir gehört hat, ich könnte eventuell helfen, ruft man mich an, aber ich muss immer wieder «nein» sagen, denn ich gehe nicht nach auswärts. Es ist schade, dass ich solchen Bittrufen keine Folge leisten kann. Erstens reicht mir die Zeit nicht und zweitens kann ich es nicht wagen, denn ich weiss, wie schwierig es ist, auswärts tätig zu sein. Je mehr Erfolg man in seiner Praxis hat, umdesto bekannter ist man und umdesto mehr wird man auch beobachtet. Ich hoffe, dass es gelegentlich einmal soweit kommt, dass die Naturärzte frei arbeiten können. Ich möchte aber noch weiter gehen und sagen, dass in Zürich Naturarzt studiert werden kann, und ich hoffe, dass die Universitäten ihre Tore der Naturheilmethoden öffnen, wie es in Deutschland war, indem ein Lehrstuhl für Naturheilmethoden errichtet wird. Es wäre besser, wenn sich die Mediziner, d. h. die Schulmediziner diesen Studierzweig angliedern würden, damit die Naturärzte auch mit Recht und ohne das eine Bein im Zuchthaus, das andere aber im Grabe haben zu müssen, wie man so zu sagen pflegt, frei arbeiten könnten. Sie sollten die Möglichkeit haben, sich gut ausbilden zu können, ohne ins Ausland gehen zu müssen. Dann wäre auch der so genannten Kurpfuscherei Tür und Tor ver-rammelt.

Naturheilkunde — Chiropraktik

Es braucht gewiss nicht ein Weltkrieg dem andern zu folgen, damit es überall und immer wieder Menschen gebe, die des Mediziners, Naturarztes oder Chiropraktikers bedürfen. Auch in Friedenszeiten bringt ja das moderne Leben mit seiner Hetze und seinen unaufhörlichen Veränderungen im Bestand und Los der Menschen so viele Krankheiten und Unfälle, Leiden und Schmerzen, dass wahrhaftig keine «blutige Internationale der Rüstungsindustrie» noch extra für ein periodisch wiederkehrendes, alle individuellen Kulturwerte durchkreuzendes und selbst die Existenz der menschlichen Gesellschaft bedrohendes Kriegselend sorgen müsste.

Bereits war von verschiedenen Therapeuten die Rede. Und da mit diesen verschiedenen Helfern auch schon das Bestehen verschiedener Krankheitslehren und Behandlungsmethoden angedeutet ist, soll hier gleich noch betont werden: Tatsächlich heilt doch nur die *Natur* und der tiefste Sinn jeder Heilkunde und das Beste was ein Arzt tun kann, ist nur *zweckmässigste Unterstützung der Wiedergutmachungs- oder Heilprozesse der Natur*. So soll denn auch im Folgenden die Naturheilkunde im Prinzip und besonders eine allseitig richtige Anwendung der die Natur unterstützenden Heilverfahren in den konkreten Einzelfällen der therapeutischen Praxis befürwortet sein. Wir sind uns doch klar darüber, dass keine noch so hoch entwickelte Kultur uns von der Natur und ihren Gesetzen zu entbinden vermag, Kultur ist ja nur Pflege, Abklärung, Verfeinerung und Erhöhung des irgendwie durch die Natur Gegebenen. Kultur enthüllt uns manches Geheimnis der Natur, bringt uns der Natur näher, macht uns gewissermassen zu Herren über sie, verpflichtet uns aber auch, wie nichts sonst, zu einem richtigern, natur-

gemässeren Leben. Keine Naturbeherrschung ohne Naturbefolgung! Und Fortschritt ist bewusste Auswertung tieferer Naturerkenntnisse!

Einem besseren Erfassen und Unterstützen der Natur verdankt auch die *moderne Chiropraktik* ihre Erfolge, ihre Entwicklung und weiter steigende Bedeutung in der Welt. Diese Therapie ist in ihrem Ursprungsland, den Vereinigten Staaten von Amerika, von Anfang an den Naturheilmethoden zugezählt worden. Mit Recht.

Was ist und will die moderne Chiropraktik? Chiropraktik ist eine spezielle Wissenschaft und Methode zur Erkennung und Heilung von Krankheiten und Leiden, die, so verschieden sie ihrer Aeusserungsform nach sein mögen, ätiologisch d. h. ursächlich doch eines gemeinsam haben: eine mechanische Verschiebung von Segmenten der Wirbelsäule mit physiologisch nachteiliger Wirkung auf den menschlichen Organismus.

Auf Grund langjähriger besonderer Ausbildung und Uebung übernimmt es der diplomierte Chiropraktiker, nach genauester Untersuchung des Rückens des Patienten, die ermittelten Stellungsanomalien der Wirbelsäule von blosser Hand zu beheben. Bei dieser berufsmässigen therapeutischen Praxis handelt es sich immer um ein Zurecht-rücken einzelner oder mehrerer verschobener Wirbel des Rückgrates und um gleichzeitige Einwirkung auf mit-betroffene, mit der Wirbelsäule im Zusammenhang stehende Gewebe.

Der eigentliche Zweck der chiropraktischen Massnahmen ist: Normalisierung der durch Wirbelndruck dauernd behinderten Nerven-tätigkeit, d. h. Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit der Nerven von und zum Gehirn und Rückenmark. Ist die ungestörte Uebertragung der Nervenenergie als Lebenskraft nach allen Teilen des Organismus durch angemessene chiropraktische Behandlung erreicht worden, so ist in den angedeuteten Fällen auch die Ursache des meistens nicht plötzlich eingetretenen Leidens beseitigt, die Gesundheit wieder hergestellt. Denn normal funktionierende Nerven bedeuten Gesundheit. Durch entsprechende Behandlung der Wirbelsäule können die verschiedensten Nerven und Nervenfunktionen im menschlichen Organismus günstig beeinflusst werden. Dass solches Helfen aber umfassende anatomische und physiologische Kenntnisse usw. voraussetzt und dass da nur der diplomierte Chiropraktiker, der jahrelang die Wirbelsäule und die daraus hervorgehenden Nerven gründlich studierte, die richtigen, zweckentsprechenden Manipulationen ausführen kann, dürfte jedermann einleuchten. Besondere Heilerfolge in der Chiropraktik sind nur unter Voraussetzung seriöser Fachkenntnisse denkbar.

Die moderne Chiropraktik nimmt, wenn wir so wollen, eine Art Mittelstellung zwischen Medizin und der land-eingewessenen Naturheilpraxis ein. Die Medizin hat ihre Tropfen, Pulver, Pillen, Tabletten, Salben usw., also Medikamente aller Art. — Die Naturheilpraxis ihrerseits kennt verschiedenste Bäder, Tees, Kompressen, Packungen, Wikk-el, Elektrizität usw. — Chiropraktik hat all die mediz-inischen und nichtmedizinischen inneren und äusseren Mittel nicht. In strenger Reinheit geübt, kennt sie nur *ein* Mittel: die sackkundig geführte und gewandte Hand des speziell ausgebildeten Fachmannes.

Die Chiropraktik hat, wie schon oben angedeutet, in bezug auf Gesundheit und Krankheit ihre besondere Lehre, der natürlich ihre spezifische Praxis angepasst ist. Beides berührt die Medizin nicht. Es wäre sinnlos und böswillig, der Chiropraktik Einmischung in die medizinischen Be-lange vorzuwerfen. Chiropraktik beschäftigt sich nur mit Fällen, für die der Mediziner weder das Wissen noch die nötige Fähigkeit zu helfen besässe, und wo wir alle froh sein dürfen, dass der Chiropraktiker mit seinem andern Wissen und Können auch noch da ist. Die Chiropraktik unterscheidet sich aber mit der Uebernahme ganz bestimmter Spezialfälle auch von den schon bekannten Naturheil-verfahren und bildet somit für die Naturheilärzte ebenfalls keine Konkurrenz; auch die verschiedenen Naturheilärzte wären, rein objektiv gesprochen, trotz all ihres Wissens,

Könnens und guten Willens, nicht ohne weiteres in der Lage, das zu tun, was Aufgabe und Pflicht des speziell ausgebildeten Chiropraktikers ist; richtige Chiropraktik erfordert nun einmal ein längeres Studium und Praktikum, genau wie die richtige Ausübung jedes andern Heilverfahrens.

Es gibt immer wieder Leute, die sich ohne Mediziner oder Naturheilarzt in leichteren Krankheitsfällen selber zu helfen trachten. Es wäre aber ganz unmöglich, dass ein Patient, für den allein Chiropraktik in Frage kommt, sich chiropraktisch selber zu helfen vermöchte. Wer da von Selbsthilfe sprechen wollte, der würde nur zeigen, dass er vom Wesen der Chiropraktik nichts versteht. Aber auch von einer sogenannten «Chiropraktik» als Intervention unkundiger Dritter, seien es wohlmeinende Angehörige, Freunde oder Bekannte, ist entschieden abzuraten. Wie in der Medizin nur der ausgebildete Mediziner, in der Chirurgie nur der qualifizierte Chirurg in Betracht kommt, so für eine richtige, erfolgreiche chiropraktische Behandlung auch nur der gebildete und erfahrene Chiropraktiker.

Schon aus den bisher gemachten Differenzierungen, Gebietsabgrenzungen und Kompetenzzuteilungen ist logischerweise zu schliessen, dass auch mit der Chiropraktik eine Universalmethode des Heilens nicht gegeben ist; auch dieses Heilverfahren hat seine natürlichen Grenzen. Wenn z. B. einem Patienten die nötige Lebenskraft als Heilkraft fehlt, so nützt selbstverständlich eine chiropraktische Behandlung ebensowenig wie das Messer des Chirurgen, die Arznei aus der Apotheke oder irgendeine naturärztliche Massnahme. Zu spät bleibt immer zu spät. Und im übrigen möchten wir nicht behaupten, dass alle Krankheiten und Leiden des Menschen auf nachteiligen Veränderungen der Wirbelsäule oder des Beckens beruhen, obwohl es solcher Fälle weitaus mehr gibt, als gemeinhin angenommen wird.

Reden wir also nur von unserem Gebiet — der Chiropraktik mit ihren Fällen. Soweit Krankheiten und Leiden ursächlich auf mechanisch bewirkte Rückgratveränderung und hierdurch bedingte fortgesetzte Beeinträchtigung von Nerven und ihrer Tätigkeit zurückgehen, da können naturgemäss nur entsprechende mechanische Gegenaktionen helfen, wie sie mit dem manuellen Zurechtschieben von Wirbeln und dem Befreien von unter ständigem Stöldruck stehenden Nervenbahnen vom Chiropraktor ausgeführt werden. Chiropraktik ist da wirklich die der Art der Leiden allein gemässe Heilmethode.

Um keine unbegründeten Erwartungen aufkommen zu lassen, möchten wir hier zunächst noch folgendes erwähnen: Chiropraktik kann wohl gewisse Störungen in der Nervenleitung beheben, nicht aber degenerierte Nerven wiederherstellen. Chiropraktik kann die Nervenkräfte nicht vermehren, nur vorhandene Energien wieder zur freien Auswirkung bringen. Chiropraktik kann individuell bestehende, anatomisch-morphologisch begründete Anomalien von Wirbelkörpern — selbst bei eintretenden Störungseffekten — nicht beseitigen. Chiropraktik kann auch durch degenerative Krankheitsprozesse (Tuberkulose usw.) oder durch Unfall bzw. chirurgische Eingriffe benachteiligte Wirbelkörper weder behandeln noch ersetzen; die Chiropraktiker machen keine «Prothesen» und führen kein «Ersatzteil-Lager». Chiropraktik kann auch durch lange Entartungsprozesse, durch medizinische oder andere Gifte, durch chirurgische Operationen oder sonst welche Umstände und Ereignisse bewirkte starke Veränderungen oder Zerstörungen anderer Gewebe und Organe des menschlichen Körpers nicht rückgängig machen. Erbschäden irgendwelcher Art vermag die Chiropraktik nicht aufzuheben. Mit Fällen von Tuberkulose, Krebs, Syphilis, mit schweren Vergiftungen durch Genuss verdorbener Speisen, mit Gehirntumoren, Aneurysmen, Silikosen, Geisteskrankheit etc. gibt sich die Chiropraktik nicht ab. Endlich ist zu sagen, dass der Chiropraktor an bestimmte, durch Selbstverschulden der Patienten vernachlässigte und verschlimmerte Krankheitsfälle nur mit einer gewissen Reserve herantreten kann. Denn zu zaubern vermag in Wirklichkeit auch der Chiropraktiker nicht.

Was für Fälle übernimmt unsere Spezialpraxis? Aus den verschiedenen Krankheiten und Leiden, mit denen der qualifizierte Chiropraktiker sich befasst, seien hier genannt: Einmal jene Zustände, die gewöhnlich unter die Bezeichnung «Rheumatismen» gesetzt werden, wie Schmerzen und Entzündungen der Gelenke und Muskeln, Nervenschmerzen und Nervenentzündungen, so auch Ischias und Hexenschuss, Rücken-, Kreuz- und Lendenschmerzen, auch Nacken- und Kopfschmerzen; ferner verschiedene organische Störungen wie Herz-, Magen-, Verdauungsstörungen (Verstopfung oder Durchfall), Leber-, Gallen-, Nierenstörungen; dann auch Schlaflosigkeit, rasche Ermüdbarkeit, Neurasthenie, Blasenschwäche (Bettnässen), Tick-Krankheiten; weiter die verschiedenen Frauenleiden wie Störungen der Wechseljahre, Wallungen, Menstruationsstörungen, Weissfluss, statische Veränderungen nach Schwangerschaft und Geburt; endlich die verschiedenen statischen Veränderungen bei Mann und Frau, bei Erwachsenen und Kindern, wie sie bei gewissen Unfällen oder Missgeschicken des Alltags vorkommen können, und nicht zu vergessen die grosse Zahl von ebenfalls statischen Störungen, die das moderne Berufsleben mit sich bringt, die man gewöhnlich unter den Begriff «Berufskrankheiten» fasst.

Auf die beruflich bedingten Störungen im Zusammenhang mit der Wirbelsäule und dem Becken wollen wir hier noch besonders eingehen: Die Durchrationalisierung des modernen Arbeitsprozesses hat die Berufstätigkeit in vielen Fällen zur engumgrenzten, einseitigen Teilfunktion im Grossgeschehen gemacht. Dass solche Spezialisierung oft bis zur körperlichen Benachteiligung des Erwerbstätigen geht, beweisen die verschiedenen Berufskrankheiten am deutlichsten. Unter diesen Leiden sind tatsächlich viele, die als Ergebnis einer längeren Ueberforderung des Stütz- und Halteapparates des Menschen zu betrachten sind. Denn wo Berufsausübung dauernd einseitige Haltung und Betätigung des menschlichen Körpers verlangt, da wirkt sich eben die einseitige Beanspruchung mit der Zeit nachteilig auf die Beschaffenheit, Stellung und Funktion des Rückgrates und eventuell auch des Beckens aus. Man denke z. B. an die verschiedenen Arten von Fabrikarbeit, ferner an Atelier- und Heimarbeiterinnen, an Bureau- und Ladenpersonal wie Buchhalter, Maschinenschreiberinnen, Verkäuferinnen, dann an Telefonistinnen, Näherinnen, Stickerinnen, auch an Kellnerinnen, weiter an Zahnärzte, Kranken- und Pflegeschwestern, an Mineure, Bodenleger, Gärtner, Feldarbeiter, Bauern usw.

Zeigen nicht viele dieser Berufsleute entweder eine Kyphose, d. h. eine Verkrümmung der Wirbelsäule nach hinten, also einen Buckel, oder eine Skoliose, d. h. seitliche Ausbiegung der Wirbelsäule nach links oder rechts, oder sogar eine Kypho-Skoliose, also eine Rückwärts- und Seitwärtsverkrümmung der Wirbelsäule zugleich? Oder endlich noch Beckenverschiebungen!

Nun wäre es aber irrtümlich, zu glauben, es handle sich bei den angedeuteten Veränderungen lediglich um eine unästhetisch berührende Formabweichung. Mit letzterer liegt zugleich eine Herabsetzung der körperlichen Funktionstüchtigkeit und eine steigende Erkrankungsgefahr vor. Denn wie ohne den Wegfall der benachteiligenden Berufseinseitigkeit aus anfänglichen blossen Ermüdungsschmerzen und aus Verkrampfungs- bzw. Erschlaffungszuständen allmählich Wirbelverschiebungen und Rückgratverkrümmungen bzw. Beckenverlagerungen entstehen können, so können derartige Veränderungen im Laufe der Zeit auch noch zu ernsteren Krankheiten und Leiden führen.

Rückenschmerzen, Lenden- und Kreuzschmerzen, sowie durch Beruf oder sonstwie bedingte abnormale d. h. schlechte Körperhaltungen, Rückgrat- und Beckenveränderungen sind immer ernst zu nehmen. Dank der modernen Chiropraktik braucht man sich aber durchaus nicht fatalistisch in solche Zustände zu ergeben.

Um jedem Missverständnis vorzubeugen sei noch gesagt, dass Chiropraktik mit Suggestion nichts zu tun hat. Falsch

wäre es auch, die Chiropraktik etwa ihrer Arzneilosigkeit wegen als einseitig zu bezeichnen; man müsste sonst jede andere Naturheilmethode ebenfalls so nennen. Nichtverordnung von Medikamenten, wo solche absolut unangebracht und untauglich sind, ist keineswegs Zeichen von Einseitigkeit, sondern Gebot der Vernunft. Es ist doch nun einmal so, wie wir es aus der angedeuteten Mittelstellung der Chiropraktik heraus nach zwei Richtungen hin zu sagen haben: Mit medizinischen Mitteln (Tropfen, Pulvern, Pillen, Tabletten, Salben, Injektionen usw.), aber auch mit den allgemein bekannten naturärztlichen Applikationen (wie Wasser, Luft, Sonne, künstlichen Bstrahlungen, Umschlägen, Wickeln, Kompressen, Bädern, Diät, etc.) wird man ewig nie auch nur einen einzigen verschobenen Wirbelkörper oder auch nur ein einziges verschobenes Becken in Normalstellung zurückbringen. Da gibt es nur *ein* Mittel, wenn überhaupt noch etwas hilft: die kunstgerecht geübte Chiropraktik! Diese ist auch deshalb nicht einseitig zu nennen, weil sie, just im Gegensatz zur Medizin, den Krankheiten gegenüber *keine* organ-, lokal- oder zellulärpathologische Auffassung hat und demzufolge auch keine symptomatische Behandlung kennt. Der Chiropraktor bekämpft keine Krankheits-Erscheinungen, sondern Krankheits-Ursachen. Er sieht keine isolierten Organe oder Bezirke im menschlichen Körper. Er sieht den menschlichen Organismus als Ganzheit und lebendige Einheit. Symptome sind für ihn nur Aeusserungszeichen für innere Störungen; eine Art Spiegelbilder, nicht das Objekt selber; etwas Sekundäres, nicht das Primäre. Die Chiropraktiker mit ihren fortgesetzten Heilerfolgen haben keinen Grund, von dieser Auffassung abzurücken. Heilung, Wiederkehr der Gesundheit ist schliesslich das, was die Patienten erhoffen und wirkliche Therapeuten erstreben. Und dies ist auch mehr, als blosser Schmerzbekämpfung.

Wie schon betont, kann ein Patient sich chiropraktisch nicht selber helfen. Der Grund dafür ist mit der überaus typischen Praxis dieser Therapie selbst gegeben. Die moderne Chiropraktik wird nämlich seit ihren Anfängen, wie einst die Rachiotherapie der Antike, grundsätzlich und tatsächlich so ausgeübt, dass der Patient bei der Behandlung keine eigenwilligen Bewegungen macht, sondern sich völlig entspannt und widerstandslos dem Chiropraktiker überlässt, damit dieser an ihm jene passiven Bewegungen vollziehe, welche die Umstände des Leidens erfordern und die ein abgeklärter Helferwille bestimmt.

Die Chiropraktik ist, wie bereits dargelegt, für das moderne Leben unserer Zeit eine indiskutable Notwendigkeit geworden. Da es bei dieser Therapie um *ein absolut naturgemässes Heilverfahren* geht, haben die Anhänger der Naturheilmethode landauf und landab alles Interesse, eine weitere Ausbreitung und Beheimatung der qualifizierten und erfolgreichen Chiropraktik auch bei uns zu begünstigen, so oft und wo immer sich dazu Gelegenheit bietet. Nichts kommt von selber; am wenigsten der Fortschritt. Das Neue muss sich immer wieder im Kampf mit dem Alten, Konservativen durchsetzen. Niemand weiss das besser, als gerade die Anhänger der schon landbekannteren andern Naturheilmethoden. Aber auch die moderne Chiropraktik hat in der Schweiz — trotz künstlicher Widerstände — schon ganz erfreulich Boden gefasst; sie ist in verschiedenen Kantonen gesetzlich verankert, in andern toleriert. Und ihre allgemeine Anerkennung, wie sie in den Vereinigten Staaten von Amerika und anderswo längst Tatsache ist, kann auch bei uns nur noch eine Frage der Zeit sein. Die Zeit aber wird mit den wachsenden Aufgaben auch die weitem Kräfte schmieden, welche nötig sind für einen völligen Durchbruch unserer Sache, die vor allem Volkssache ist. Zunächst hat jeder einzelne Bürger die moralische Pflicht, für sich und seine Mitmenschen das hier aufkommende Neue besser kennen zu lernen. Und diese Möglichkeit besteht für jedermann.

Edmond A. Frauchiger D. C., Bern

Unsere Heilkräuter Urtica (Brennnessel)

Wieder war ein herrlicher Frühlingsmorgen. Alles jubelte, sang und erzählte, und es war ein einziges Glück im grossen Steinbruch. Sogar die Zugvögel waren heute besonders gesprächig und erzählten freimütig von interessanten Erfahrungen in fernen Ländern. Dabei schienen sie selbst die Knaben, die da an den Felsen herumkletterten, um ihrer Frühlingsfreude einen tätigen Ausdruck zu verleihen, gegen ihre sonstige Gewohnheit nicht zu beachten. Auch die Blumen wussten allerlei zu berichten, und einige schienen sich heute sogar etwas koket über ihre neuen Frühlingskleidchen zu äussern. «Was ist auch mit Dir los, Jumper Brennnessel?» brummte da ganz unerwartet der alte Hollunderbaum, der gerade dabei war, seine vielen kleinen Oeldrüsen zu öffnen, die den starken Duft seiner Blütenpracht bis weithin zu melden vermögen. Nicht alle haben ihn gern, manchen ist er zu aufdringlich, andere dagegen sind ganz berauscht von diesem Parfum und fast alle Insekten halten bei ihm Einkehr. Während die Brennnessel so über den Hollunder nachsann, vergass sie beinahe, ihm auf seine mässig freundliche Frage eine Antwort zu geben. «Danke für die Nachfrage, Grossvater Hollunder, was soll mit mir Spezielles los sein?» «Ich weiss wohl, dass Du still und einsam bist, Jumper Brennnessel. Deine Vorfahren waren es schon, aber heute könntest Du Dich doch auch einmal wie die anderen benehmen! Du hast ein solch hervorragendes Dunkelgrün an Deinem Kleidchen, es ist überaus schön gezackt, leicht behaart, wie mit dem Flaum eines fürstlichen Mantels überzogen. Ist Dein Kleidchen heute nicht völlig unversehrt geblieben, während sich andere, darunter auch Blumenkinder über ein zerrissenes zu beklagen haben? Rehe und Hasen haben ihnen die schönsten, jüngsten Blättchen weggenommen, andere wieder sind von Mädchen und Knaben zertreten oder sogar zerzaust worden!» «Bei Dir sind alle etwas vorsichtiger», mischt sich da die Nichte der Brennnessel, die junge Taubnessel in das Gespräch ein. Auch sie fühlt sich heute bemüsst, ihr zart-weisses Blütenmäulchen aufzutun. «Ich weiss wohl, dass man mich meidet, dass Menschen und sogar die Tiere unseres Waldes einen Umweg um mich machen, dass höchstens einmal ein kleines Kindlein in mein neues Blätterkleidchen hineingreift, und durch das Geschrei seiner Mutter erschreckt zu werden, die bestimmt mit den Worten herbeirent: «Herrje, pass auf, das brennt!» Wenn alsdann das Kind vor Schrecken schreit, dann heisst es nur: «böse Brennnessel!» Ich weiss wohl, dass ich brenne, man braucht mich aber gar nicht anzurühren! Ich weiss auch, dass man mich auf keinem schönen Felde duldet. Am Waldrande, an Abfuhrstellen, in alten Burggräben, um zerfallene Häuser herum, an der Mauer alter Stallstöcke und Schuppen, da dürfen wir Brennnesseln stehen oder hier im Steinbruch, an der Schutthalde!» «In diesem Punkte geht es mir ähnlich», brummte da der alte Hollunder, «auch ich werde nur da geduldet, wo die stolzen Obstbäume keinen Platz mehr haben. Wir sind eben Pflanzen zweiten Ranges», meinte er fast etwas bitter werdend. «Da gehe ich nicht mit Dir einig, Grossvater Hollunder. Trotz Deinem Alter und Deiner Erfahrung muss ich Dir da widerreden. Ich will Dir nun ein Geheimnis verraten, warum ich Brennnessel heisse, d. h. warum ich brenne, wenn man mich berührt. Als der gerechte Schöpfer allen Gebilden seiner Hände Werk die speziellen Gaben verteilte, gab er dem einen Schönheit, Duft und Blütenpracht, dem anderen aber innere Werte und spezielle Vorzüge, dafür aber weniger äusseren Glanz, denn beides zusammen könnte zum Verderben führen. Mir nun hat er eine grosse Heilkraft gegeben, die Menschen und Tieren aus grosser Not zu helfen vermag. Wenige nur kennen sie, auch wissen wenige nur, dass meine jungen Blättchen zart und schmackhaft sind. Damit ich nun nicht von allen ausgenützt, profitiert und demnach nicht etwa ausgerottet werde, hat mich der Schöpfer selbst geschützt und mir eine harmlose Waffe gegeben, die unbefugte Hände und